



ECHT JETZT!

Von Viktoria Hübner

Vision ohne Ausschlag

L eute, spannt die Schirme auf. Es hagelt Preise. Da gibt es den Antisemitismusbeauftragten Felix Klein, der das Bundesverdienstkreuz geme am Revers von Tote-Hosen-Frontmann Campino sehen will, „weil er vielleicht sogar langfristig unsere Gesellschaft verändert hat“. Bei der Echo-Verleihung hatte der Sänger die rechtsextremen Textzeilen der Rapper Farid Bang und Kollegah kritisiert. Ich staune Bauklötze. Der Alt-Punker hat wahre Worte gesprochen. Aber wenn allein die Kernaussage, man finde Antisemitismus daneben, zu einem Verdienstkreuz führen soll, scheint mir das etwas dünn. Zumal es ein Hohn für jene sein muss, die sich seit Langem gezielt für eine Sache einsetzen. Auch der französische Präsident Emmanuel Macron hat vergangene Woche Lorbeeren abgegriffen – den Karlspreis. Die Gründerväter dieser Auszeichnung legten einst fest, dass diese nur an „geniale Persönlichkeiten“ gehen soll, verantwortlich für „Fortschritte der Menschheit“. Hohe Anforderungen, wenn Sie mich fragen. Und nun soll Macrons Vision eines neuen souveränen Europas dafür reichen. Der Mann ist ein Jahr im Amt. Dass er Persönlichkeit hat? Geschenk! Nur ist Europa durch seine Ideen so durch die Decke geknallt? Schnelle europäische Eingreiftruppe? Nicht ernsthaft diskutiert. Eurozone mit eigenständigem Haushalt? Fand Finanzminister Olaf Scholz wenig erquickend. Erasmus-Programm für Lehrlinge? Wenig Resonanz. Ich schlage post mortem Leslie Nielsen vor, der schon 1991 in „Die nackte Kanone 2 1/2“ sagte: „Ich möchte eine Welt, in der ich aus einer Toilette trinken kann ohne Ausschlag zu kriegen. Ich möchte eine Welt, in der Pinguine ohne Aufnahmeprüfung Polizisten werden können.“ Was für ein Visionär.

ANZEIGE

HAZ Beilagen

Unsere heutige Ausgabe bzw. einem Teil der Auflage liegt ein Prospekt folgender Firma bei:



Bitte beachten Sie auch unsere Online-Beilagen unter www.hildesheimer-allgemeine.de

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Vortrag über gesunde Körperpflege

Hildesheim. Körperpflegeprodukte können ein potenzielles Gesundheitsrisiko darstellen. Viele Inhaltsstoffe von verschiedenen Cremes stehen im Verdacht gesundheitsschädlich zu sein.

Die Volkshochschule Hildesheim bietet am Mittwoch, 13. Juni, um 19 Uhr mit der Heilpraktikerin und Hypnosetherapeutin Susanne Westphal-Gärtner einen Vortrag zum Thema „Gesunde Körperpflege“ an. Worauf Verbraucher achten sollen um eine gesunde Auswahl für sich und ihre Familie zu treffen wird besprochen und es gibt einen Einblick in die Kräuter- und Heilpflanzenwelt.

Der Eintritt beträgt 11 Euro, eine Anmeldung ist unter 936 1111 oder unter www.vhs-hildesheim.de möglich. jsc

DIE HAZ GRATULIERT

Margret und Josef Kirschniok feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.



Dirk Lütge und seine Ameis-Kollegen sind zufrieden – nicht nur, weil sich die Bücher im Regal-Rondell in der Ladenmitte gut präsentieren lassen. FOTOS: BARTH

Das Bäumchen-Wechsel-Dich in der Neustadt hat funktioniert

Für Ameis hat sich der Umzug auf die andere Seite der Annenstraße in die Ex-Schluckspecht-Räume gelohnt / Nachmieter Rauminhalt ist ebenfalls zufrieden

Von Wiebke Barth

Hildesheim. Für manche bedeutete es das Ende einer Ära, für viele war es ein herber Verlust, als Wirtin Sabine Wagener im „Schluckspecht“ für immer den Zapfhahn zudrehte. Nach 39 Jahren war für die beliebte Kneipe Schluss, die das Gesicht der Kreuzung Goschenstraße/Annenstraße so lange geprägt hatte.

Aber statt Tristesse und Leerstand zog neues Geschäftsleben in die Räume ein. Ameis Buchecke nutzte die sich bietende Gelegenheit und zog einmal über die Straße in größere Räume. Mehr Platz, mehr Verkaufsfläche ohne Treppen, eine größere Fensterfront: Für die Buchhandlung habe sich der Umzug in jeder Hinsicht ausgezahlt, sagt Buchhändler Dirk Lütge.

Innerhalb einer Woche im September 2015 war das Geschäft nach dem Umbau umgezogen. „Wir sind sehr zufrieden“, sagt Lütge. Und auch viele Kunden fänden: Das sei



Regina Maybaum hat die früheren Ameis-Räume übernommen.

ein schöner Laden.

Durch den Gewinn an Flächen ließen sich die Bücher jetzt besser präsentieren, meint Lütge, liegen griffbereit auf Tischen oder stehen dekorativ in einem Regal-Rondell in der Raummitte. Hinzu kommt das größere Schaufenster, das Schwellenangst nimmt. So habe der Laden nach dem Umzug zusätzlich zu den treuen Stammkun-

den Laufkundschaft hinzugewonnen.

Ein „Highlight“ sei die gemütliche Sitzzecke, wo sich Kunden beim Stöbern schon mal längere Zeit festlesen. So halte die Buchhandlung auch der Konkurrenz durch den Internethandel stand. „Viele Kunden kaufen bewusst hier“, sagt der Buchhändler. Für Dirk Lütge hat die Neustadt in den letzten Jahren insgesamt gewonnen; er sieht auch das Umfeld günstig für das Buchgeschäft. Nicht nur liegt das eigene Antiquariat „Seitenwechsel“ schräg gegenüber, beispielsweise ziehe auch das Café „Apron“ Menschen an oder das Geschäft „Rauminhalt“ für Innendekoration: „Wir befruchten uns hier gegenseitig.“

Kaum hatte Ameis Buchecke nämlich den Laden an der Nordostecke der Kreuzung geräumt, zog zwei Monate später Regina Maybaum mit ihrem „Rauminhalt“ dort ein. Die Architektin hatte sich schon eine Weile mit der Idee ge-

tragen, ihre Erfahrung bei der Innenraumplanung mit einem Ladengeschäft zu kombinieren. Als sich die Gelegenheit bot, wurde das Vorhaben konkret. „Das ist ein perfektes Umfeld“, meint Maybaum. Wenn auch der Platz für größere Möbel nicht reiche, wie die Ladeninhaberin schnell merkte. Daher beschränkt sie sich auf kleinere Stücke wie Stühle oder Lampen und vor allem Dekoratives: Schalen und Tassen, Kissen und Decken, Körbe oder Bilder.

Für manche ihrer Lieferanten sei sie bis Braunschweig oder Hannover die einzige Anbieterin im Umkreis, sagt Maybaum stolz. Die schmucken Kleinigkeiten locken häufig Spontankäufer in den Laden. Die Inhaberin ist mit ihrer Standortwahl zufrieden.

Und auch die einstigen Gäste des „Schluckspecht“ müssen nicht auf ein frisch Gezapftes von Sabine Wagener verzichten. Die Wirtin hat ein Lokal nicht weit entfernt in der Willenweberstraße übernommen.

Noch einmal ein Alpaka streicheln

Malteser ermöglichen Todkranker Wunsch

Hildesheim. Auf der Palliativstation im Helios Klinikum ist Alpaka Elsa ihr ständiger Begleiter. Das Plüschtier gibt Angelika Rigg (Name geändert) Kraft. Einen Gutschein für eine Wanderung mit echten Alpakas konnte die 65-Jährige wegen ihrer plötzlichen Krebsdiagnose nicht mehr einlösen. Deshalb haben in der vergangenen Woche die Mitarbeiter der Malteser gemeinsam mit Riggs Tochter Jasmina ihren großen Wunsch erfüllt, Alpakas zu streicheln.

Mit dem „Herzenswunschkranke“ brachten die beiden Sanitäter Yvonne Golla und Ralf Bierschwale Rigg und ihre Tochter nach Arpke in der Nähe von Lehrte auf den Alpaka-Hof von Andrea Buchholz. Auf der Weide wurde Rigg direkt nach der Ankunft freundlich von den Tieren begrüßt. Sie trotteten gelassen auf die Trage zu, auf der Rigg lag.

Die Tiere werden von Andrea Buchholz für die tiergestützte Therapie trainiert. Buchholz bietet außerdem Alpakawanderungen an. Die Tiere sind den Umgang mit Menschen deshalb gewöhnt. Vorwiegend fraßen sie Rigg sogar aus der Hand. Und sie konnte das weiche Fell der Alpakas streicheln, das natürlich noch viel weicher ist als bei Kuschel-Alpaka Elsa.

Der schöne Tag war für Angelika Rigg nach dem besonderen Erlebnis auf dem Alpaka-Hof noch nicht vorbei: „Jetzt noch ein Bier“, scherzte sie auf der Rückfahrt. Auch dieser Wunsch wurde spontan erfüllt. Der Herzenswunschkranke machte spontan an der Hildesheimer Braumanufaktur Halt. Jan Pfeiffer und Malte Feldmann begrüßten das Team mit einer erfrischenden Limonade und Frau Rigg mit einem frisch gezapften Pils.

Mit dem Herzenswunsch-Projekt erfüllen die Malteser an sechs Standorten in der Diözese Hildesheim todkranken Menschen ihre letzten Wünsche – seit 2017 auch in Hildesheim (die HAZ berichtete). Die Organisatoren wollen mit dem landesweiten Projekt nicht nur Wünsche erfüllen und besondere Erlebnisse ermöglichen, sondern auch den Hospizgedanken in der Gesellschaft verbreiten. rhu



Angelika Rigg konnte die Tiere von Andrea Buchholz nicht nur streicheln, sie fraßen ihr auch aus der Hand. FOTO: MALTESER/HÜTTIG

Und wieder brennt es in der Porschestraße: Erneut stehen Autos in Flammen

Zweites Feuer bei Fahrzeugverwerter im Bavenstedter Industriegebiet / Bis zu 50 000 Euro Schaden

Von Rainer Breda

Hildesheim. Auf dem Gelände eines Autowerterers im Bavenstedter Industriegebiet hat es in der Nacht zum Sonnabend gebrannt. Etwa 20 neben- und übereinander gestapelte Fahrzeuge standen in Flammen, die Polizei schätzt den Schaden auf 40 000 bis 50 000 Euro. Die Ursache ist noch unklar, Menschen wurden nicht verletzt. Knapp 50 Feuerwehrleute waren im Einsatz, sie verhinderten ein Übergreifen auf weitere Autos und die Bäume an der benachbarten Bahnlinie. Es ist der zweite Brand bei der Firma innerhalb weniger Monate, bereits Mitte Februar war auf dem Gelände ein Feuer ausgebrochen.

Gleich mehrere Anrufer hatten den Brand am Freitag gegen 22.15 Uhr gemeldet. Die Feuerwehr rück-

te mit einer großen Mannschaft an: Neben der Berufsfeuerwehr eilten Mitglieder der freiwilligen Wehren aus Bavenstedt, Drispfenstedt, Achsum und Einum in die Porschestraße. Das Löschen zog sich über vier Stunden hin, erst gegen 2.30 Uhr konnten die Retter abziehen.

Das Feuer wütete im hinteren Bereich des Grundstücks, das an die Bahnlinie nach Braunschweig grenzt. Insgesamt lagern auf dem Gelände mehrere Hundert ausrangierte Fahrzeuge. Die betroffene Firma wollte sich gegenüber der HAZ nicht äußern. Heute schauen sich Brand-Experten der Polizei den Ort des Geschehens an, ein Sprecher erklärte, Brandstiftung lasse sich bei solchen Fällen grundsätzlich nicht ausschließen. Warum es im Februar auf dem Firmengelände brannte, ist bislang noch nicht geklärt.



Vier Stunden dauerte es, bis die Feuerwehr abziehen konnte. FOTO: MAY

Wellness mit pflanzlichen Produkten

Hildesheim. Die Veranstaltungsreihe „Wellness mit Naturprodukten“ bietet eine Pflanzenführung unter der Leitung der Heilpflanzenpädagogin Angela Sarti. Teilnehmer ab 14 Jahren werden am Samstag, 26. Mai, von 14 bis 18 Uhr zur eigenen Herstellung von Pflanzentees und Kräuterquark ins Schulbiologiezentrum Hildesheim-Ochtersum eingeladen. Die Herstellung von Blütenwasser, Räucherwerk und Duftkugeln wird ebenso für die Kursgebühr von 10 Euro teil des Programms sein. Die Anmeldung ist bis zwei Tage vor Veranstaltungsbeginn möglich unter Telefon 264911, oder per Mail an info@schulbiologiezentrum.de. jsc

HILDESHEIMER LAND

LAND IN SICHT



Von Christian Harborth

Im Schnaufferle nach Stedum

Beim Durchsetzen ihrer Interessen rangieren Landwirte irgendwo zwischen deutschen Autoherstellern und Ehefrauen. Wenn sie dabei besonders nachdrücklich zu Werke ziehen wollen, knattern sie sogar mit ihren angsteinflößenden Arbeitsgeräten herbei. Die wirken auf dem Feld so harmlos idyllisch – aber als Teil einer Demo fast wie eine Schlachtformation im Anmarsch. Die Bauern, die jetzt nach Stedum gerollt sind, um ihre Forderungen zu stellen, wollen natürlich nur verbal kämpfen. Aber sie wissen, dass ein Feld-Schnaufferle gehörig Respekt verleihen kann. Und brutalstmögliche Aufmerksamkeit garantiert. Ist geblüht, oder? Also schnell umblättern und weiterlesen, was das alles mit der geplanten Südlink-Trasse durch den Landkreis zu tun hat.

Rentner bremst zu spät – vier Verletzte

Hohenhameln. Bei einem Auffahrunfall in Hohenhameln am späten Samstagvormittag hat es vier Verletzte – darunter zwei Kinder – gegeben. Alle mussten zur Behandlung ins Krankenhaus.

Ein 35-jähriger Autofahrer aus Algermissen hielt um 11.20 Uhr an einem Fußgängerüberweg in der Marktstraße, um ein dort wartendes Kind über die Straße zu lassen. Ein 84-Jähriger aus Hildesheim erkannte die Situation zu spät und fuhr seinem Vordermann auf. Beide Autofahrer sowie die beiden acht- und zehnjährigen Kinder im Auto des 35-Jährigen erlitten leichte Verletzungen und kamen mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus. Die Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Die Polizei schätzt den Schaden auf etwa 20 000 Euro. *r/hüb*

Betrunkene Frau rammt Auto

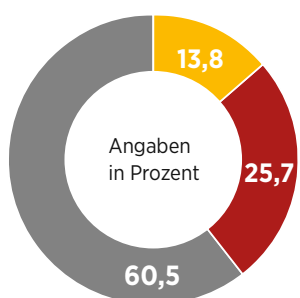
Alfeld. Eine betrunkene Frau aus Alfeld hat am späten Freitagnachmittag auf einer Tankstelle an der B3 ein Auto angefahren. Doch statt sich um den entstandenen Schaden in Höhe von geschätzt 10 000 Euro zu kümmern, setzte sie ihre Fahrt fort.

Die 56-Jährige fuhr mit ihrem BMW gegen 17 Uhr auf das Tankstellengelände. Dort rammt sie den abgestellten Daimler eines 47-Jährigen aus Einbeck, entfernte sich aber sogleich von der Unfallstelle. Im Zuge der Unfallaufnahme ermittelten Polizisten die flüchtige Alfelderin und stellten fest, dass sie unter dem Einfluss von Alkohol stand. Ihr wurde eine Blutprobe entnommen, der Führerschein beschlagnahmt.

Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich mit dem Polizeikommissariat Alfeld unter Telefon 0 51 81 / 91 16-0 in Verbindung zu setzen. *r/hüb*

FRAGE DES TAGES

Was halten Sie vom ESC?



Das ist eine tolle Veranstaltung. Ich freue mich jedes Jahr drauf. 13,8
Ich ärgere mich jedes Jahr. Deutschland sollte nicht mehr antreten. 25,7
Mir ist der ESC schlicht und einfach egal. 60,5

Frage des Tages heute:

In Niedersachsen werden Abschussquoten für Wölfe diskutiert. Eine gute Idee?

Stimmen Sie ab unter www.hildesheimer-allgemeine.de/fragedestages

Gesamt 311 Stimmen - Diese Online-Umfrage ist nicht repräsentativ. HAZ-Grafik Wollenweber | Stand 13. Mai 2018

Retter in Gefahr

Beleidigt, bedroht, geschlagen: Steigende Zahlen von Gewalt gegen Einsatzkräfte / DRK-Chef Heinz-Hermann Baxmann: „Es geht gegen Uniformierte“

Von Viktoria Hübner

Kreis Hildesheim. Sie kommen, um zu helfen. Doch immer öfter werden Rettungskräfte in Stadt und Landkreis Hildesheim selbst zur Zielscheibe von Anfeindungen und Gewalt. Dass das keine Einzelfälle sind, bestätigen Zahlen des Landeskriminalamtes (LKA) Niedersachsen. Die Behörde registrierte erneut einen landesweiten Anstieg von Übergriffen auf Einsatzkräfte – von 2016 auf 2017 um knapp 26 Prozent. Dabei gehen die verbalen und körperlichen Entgleisungen sowohl von Patienten als auch von unbeteiligten Dritten aus.

Dienstag, 8. Mai. Blutspendetermin im DRK-Mobil auf dem Innerstebad-Parkplatz in Sarstedt. Ein Spender bricht zusammen, die Sanitäter kümmern sich um ihn. Einem Mann sind die zehn Minuten Wartezeit offenbar zu lang: „Ihr seid doch genug Neger“, beschimpft er die Ehrenamtlichen. Szenenwechsel. Sanitäter Hendrik Schroeder ist mit dem Rettungswagen auf dem Weg ins Krankenhaus unterwegs. Die Patientin – Tabletten und Alkoholintus – schlägt um sich. Der 21-Jährige kassiert mehrere Ohrfeigen.

Seit etwa zehn Jahren haben solche Übergriffe deutlich zugenommen, berichtet Heinz-Hermann Baxmann, Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Sarstedt. Seit 45 Jahren ist der 68-Jährige ehrenamtlich als Sanitäter im Einsatz. Sein Eindruck: „Es geht gegen Uniformierte.“ Oft passierten die Taten auch aus einer Gruppe heraus: „Auf Veranstaltungen schließen sich teils Unbekannte zusammen, um eine Front zu bilden.“ Dabei spiele keine Rolle, ob Jugendliche oder Rentner, Mann oder Frau, Deutscher oder Ausländer.

Diese Form des „Feindbild ausmachen und zusammenrotten“ kennt auch Frank Federau vom LKA. Erst vor drei Wochen hätten Bundespolizisten versucht, am Bahnhof einen Streit zu schlichten. Plötzlich sei aus dem umstehenden Pulk ein Mann hervorgesprungen, der auf einen knieenden Beamten einschlug und -trat. Der Angreifer floh, zwei Kollegen nahmen ihn später fest. „Das Phänomen hat es so früher nicht gegeben“, meint Federau. Bereits seit Jahren registriert seine Behörde „einen kontinuierlichen Anstieg“ in diesem Bereich. Im Jahr 2016 gab es 171 Fälle, bei denen ein Retter zum Opfer wurde, vergangenes Jahr waren es bereits 215. Um noch deutlichere Aussagen treffen zu können, hat das LKA die Opferzahlen aufgedröselt. Bisher galt es nämlich als nur ein Fall, selbst wenn drei Personen dabei geschlagen wurden. Auch hier sind die Zahlen hochgeklüftet – von 231 (2016) auf 302 (2017).

Maika Müller von der Johanniter-Unfall-Hilfe aus Hildesheim bestätigt auch in ihren Reihen eine Zunahme körperlicher und verbaler Angriffe. Konkrete Zahlen kann sie zwar nicht nennen. Doch: „Unser Rettungsdienstleiter Meik Hüpper ist schon mehrfach angegriffen worden.“ Beleidigungen, Rängeleien, Tritte, alles dabei, „aber ohne nachhaltigen, gesundheitlichen Schaden“.

Nicht überall geht es so glimpflich ab. Beim Lichterfest in Sarstedt trat ein alkoholisierte Besucher so wild um sich, dass er eine Sanitäterin mitten ins Gesicht traf. „Die Polizei musste den Mann im Rettungswagen fixieren“, sagt Baxmann. Der Fall ging vor Gericht. Was den DRK-Chef besonders wurmt: „Da stehen 50 Leute drum herum und finden noch lustig, wenn einer getroffen wird.“

Manche Sanitäter in Großstädten wie Frankfurt oder Berlin gehen daher bereits in die Offensive. Stillsichere Westen gehören dort zur Standardausrüstung, berichtet Jan-Nicklas Zantopf von den Maltesern Hildesheim. „Selbstschutz ist ein großes Thema.“ Wenngleich der 27-Jährige und seine Kollegen bisher Glück gehabt hätten. Tötlichkeiten mussten sie noch nicht erleben, dafür aber verbale Dämpfer. „Der Respekt nimmt deutlich ab“, findet Zantopf. Auf dem



Wie hier in der nachgestellten Szene mit den Maltesern in Hildesheim müssen sich Rettungskräfte immer wieder gegen Übergriffe zur Wehr setzen.

FOTO: GOSSMANN

Weinfest 2016 etwa habe ein Besucher gekrampft, 20 Umstehende wollten den Sanitätern erklären, wie sie ihren Job machen sollten. „Die Stimmung war angespannt, die Situation aufgeheizt.“

Schroeder kennt das: „Vorzugs-

weise bei Reanimationen kriegt man gute Tipps.“ Geschürt durch Halbwissen aus Internet-Videos, die mit der Realität nicht viel gemein haben.

Wegen solcher Fälle trainieren die Hilfsorganisationen unisono Gewaltprävention und Deeskalation. Teams

der Psychosozialen Notfallversorgung sind für die Opfer da, Kollegen tauschen sich nach Dienstschluss aus. „Was bei mir passiert, bleibt im Dienst“, sagt Schroeder. Er kann das Erlebte abschütteln, doch das Glück hat nicht jeder.

„Bürger müssen einspringen, wir brauchen Zivilcourage auf allen Ebenen“



Da stehen 50 Leute drum herum und finden noch lustig, wenn einer getroffen wird.

Heinz-Hermann Baxmann
Sanitäter und Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Sarstedt

Rettungsdienstmitarbeiter rücken aus, um Menschen in Not zu helfen und werden immer öfter selbst zur Zielscheibe von Gewalt. Was ist dran an diesem Phänomen?

Wir haben keine eigenen Untersuchungen dazu. Daher stützen wir uns auf die Kriminalstatistik, also Fälle, die der Polizei bekannt sind. Daran machen wir tatsächlich einen Anstieg fest. Woran das allerdings liegt, ist reine Spekulation. Möglicherweise sind Opfer heute eher bereit, solche Grenzüberschreitungen anzuzeigen als früher. Belege für eine erhöhte Meldebereitschaft gibt es etwa aus dem Bereich Sexueller Missbrauch und Kirche. Nach den öffentlichen Diskussionen haben sich viele Opfer – Jahre später noch – geoutet. Oder als Versicherungen bei Kfz-Einbrüchen plötzlich eine Anzeige bei der Polizei verlangten, gingen die Zahlen hoch. Erstaunlich ist aber, wie viele Erfahrungsberichte es mittlerweile gibt – aus Behörden, von Lehrern, von Autoritätspersonen. Es scheint also etwas dran zu sein.

Was bringt einen Menschen Ihrer Meinung nach dazu, gegenüber Einsatzkräften ausfallend oder gar handgreiflich zu werden?

Eine Erklärung könnte sein, dass sich das Distanzerleben zwischen Behörde und Bürger geändert hat. Beide begegnen sich heute auf Augenhöhe. Der Polizist ist nicht mehr der Beamte, sondern Freund und Helfer – womit die Polizei selber gewonnen hat. Ein Antragsteller heißt heute Kunde. Damit ändert sich auch das Auftreten der Obrigkeit gegenüber. Viele Menschen sind auch empfindlicher geworden. Ein Schubser oder Gebrüll wird heute

Zur Person



Thomas Bliesener ist seit 1. April 2015 Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen in Hannover und Professor für Interdisziplinäre Kriminologische Forschung an der Uni Göttingen. Der 58-Jährige hat in Bielefeld Psychologie, Soziologie und BWL studiert.

Rettungskräften in die Quere kommt, ist das keine Entschuldigung, aber zumindest ein erkennbares Motiv, warum er das tut.

Immer wieder liest man, dass unsere Gesellschaft verrotten. Könnte das ein Grund sein?

Ich sehe in dem Zusammenhang kein Anzeichen von Verrottung. Im Internet mag das auf verbaler Ebene sicherlich der Fall sein, im physischen Bereich können wir das aber nicht feststellen.

Wie Sie sagten, gibt es noch keine Untersuchung zu dem Thema: Hätten Sie denn Interesse, die Forschung aufzunehmen?

Das steht schon auf der Agenda. Doch zunächst müssen wir jemanden finden, der unsere Forschung finanziert. Das könnten beispielsweise die Innenminister sein, die sagen: „Das wollen wir jetzt mal gründlich untersucht haben.“ Wenn uns das gelingt, sind wir sofort dabei.

Ohne die Ursache genau zu kennen: Sehen Sie eine Möglichkeit, dieser Entwicklung entgegenzuwirken?

Wir brauchen Zivilcourage auf allen Ebenen. Es kann nicht sein, dass sich der Rettungssanitäter erst noch gegenüber einem Angreifer erwehren muss. Da müssen andere einspringen. Bürger, die den Menschen zur Raison bringen, ihm seine Grenzüberschreitung klar machen. Das geht auch, ohne sich in Lebensgefahr zu bringen, es schwingt ja nicht ständig jemand die Axt. Der Einzelne muss dazu immer wieder ermuntert werden.

schnell als übergriffig erlebt. Früher war das zwar auch ein unangenehmer Kontakt, aber man hat ihn abgehakt.

Polizisten sind für Gruppierungen wie den Schwarzen Block per se ein rotes Tuch. Aber warum geht man auf Sanitäter oder Feuerwehrleute los?

Den Fall, dass Betrunkene gegenüber Helfern handgreiflich geworden sind, gab es auch schon früher. Neu ist, dass unbeteiligte Dritte einschreiten. Da fehlen auch mir die Worte. Wenn ein Außenstehender mit dem Smartphone ein Video von einem Unfall dreht und dabei den

Interview: Viktoria Hübner